Tätigkeitsbericht
der
Niederösterreichischen
Umweltanwaltschaft
für das
Kalenderjahr 2018

Mag. Thomas Hansmann, MAS
Leiter der NÖ Umweltanwaltschaft/
NÖ Umweltanwalt
Inhaltsverzeichnis

Vorwort ....................................................................................................................... 3
Die Klimakrise – Notwendigkeiten, übergreifende Rahmenmaßnahmen und Rahmenzielsetzungen ............................................................................................................. 3
Was soll und kann der vorliegende Bericht leisten? ................................................... 6
1. „Hügeldeponien“, Baurestmassen-Recycling und Kreislaufwirtschaft ..................... 8
1.1 „Hügeldeponien“ bewilligt – derzeit laufende Verfahren vor dem Bundesverwaltungsgericht ............................................................................................................. 8
1.2 Thematik „Baurestmassen-Recycling“ & Kreislaufwirtschaft ................................... 11
1.3 Unattraktives Recycling von Baurestmassen = zusätzliche Deponien ................. 14
1.4 Lösungsvorschläge auf Landesebene ..................................................................... 14
2. Manipulation an Dieselpartikelfiltern – Änderung des Kraftfahrgesetzes erfolgt ...... 16
2.1 Problemstellung und bisherige Aktivitäten der NÖ Umweltanwaltschaft .......... 16
2.2 Novelle des Kraftfahrgesetzes (KFG) .................................................................... 18
2.3 Forderungen der NÖ Umweltanwaltschaft ............................................................ 18
3. NÖ Jugendklimakonferenz – ein guter Start eines wichtigen Dialogs .................... 19
4. NÖ Kompensationsflächenkataster – Projekt gestartet ........................................ 20
5. Windkraft und Photovoltaik in Niederösterreich .................................................... 23
5.1 Windkraft: Leistungserhöhung vor allem durch Repowering bestehender Anlagen ............................................................................................................. 23
5.2 Photovoltaik: Naturverträgliche Energieerzeugung der Zukunft ......................... 24
5.3 Niederösterreich soll Vorreiter im Ausbau Erneuerbarer Energien bleiben – natur- und landschaftsverträglich ................................................................. 27
6. Baumhaftung: Gesetzliche Neuregelung erforderlich ............................................. 29
6.1 Aktuelle Situation ................................................................................................... 29
6.2 Änderungsnotwendigkeiten .................................................................................. 29
7. Weitere ausgewählte Themen .............................................................................. 31
7.1 Summationswirkungen bei Eingriffen in Natura 2000-Gebieten ....................... 31
7.2 Forstwege in Natura 2000-Gebieten ..................................................................... 32
7.3 Nassbaggerungen in Verbotszonen nach dem NÖ Raumordnungsgesetz ............ 33
7.4 Greifvogelverfolgung in NÖ ................................................................................ 35
7.5 Aarhus-Umsetzung im NÖ Naturschutzgesetz und im NÖ Jagdgesetz ............... 38
8. Vertretung von Umweltschutzinteressen in Verwaltungsverfahren ....................... 39
8.1 Verfahren nach dem NÖ Naturschutzgesetz 2000 idgF. ........................................... 39
8.2 NATURA 2000 – Netzwerk: Vogelschutzgebiete und Schutzgebiete nach der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie .................................................................................. 40
8.3 Naturdenkmäler und landschaftsprägende Elemente ............................................. 41
8.4 Verfahren nach dem NÖ Flurverfassungslandesgesetz ...................................... 41
8.5 Massentierhaltung .............................................................................................. 42
8.6 Photovoltaikanlagen (PV) .................................................................................. 43
8.7 Biogasanlagen .................................................................................................... 44
8.8 Raumordnung ..................................................................................................... 44
8.9 Umweltverträglichkeitsprüfung .......................................................................... 44
8.10 Abfallwirtschaftsgesetz 2002 .......................................................................... 45
8.11 Mobilfunk – „5G“ ............................................................................................. 45
9. Unterstützung von BürgerInnen und Gemeinden ........................................... 46
10. Konfliktmanagement und mediative Moderationen ........................................... 49
10.1 „Runder Tisch Steinfeld“ ................................................................................... 49
10.2 „Runder Tisch Fischottermangementplan“ ...................................................... 51
10.3 „Trassenfindungsverfahren Flughafenspange“ .................................................. 52
10.4 „Runder Tisch Hintersdorf“ ............................................................................... 52
10.5 „Dialogforum Flughafen Wien“ ................................................................. 53
11. Beobachtung der Verwaltungspraxis auf dem Gebiet des Umweltschutzes & Erstattung von Verbesserungsvorschlägen ...................................................... 53
11.1 BH Tulln: Errichtung eines Bogenparcours in der Gemeinde St. Andrä-Wördern ................................................................. 54
11.2 Errichtung von Bauwerken im Grünland – erforderlicher Nachweis der Widmungskonformität ................................................................. 56
12. Kommunikation und Vernetzung ...................................................................... 57
13. Internes ........................................................................................................... 60
14. Verfahrensstatistik ............................................................................................. 62
Impressum ........................................................................................................... 65
Vorwort

Die Klimakrise – Notwendigkeiten, übergreifende Rahmenmaßnahmen und Rahmenzielsetzungen


Am 9. September 2019 wurde von bedeutenden Organisationen (etwa Österreichische Akademie der Wissenschaften, Universität für Bodenkultur, Universität Graz, Wirtschaftsuniversität Wien, Climate Change Center Austria, usw.) ein sehr fundierter „Referenzplan als Grundlage für einen wissenschaftlich fundierten und mit den Pariser Klimazielen in Einklang stehenden Nationalen Energie- und Klimaplan für Österreich (Ref-
NEKP)\textsuperscript{)}` vorgelegt, welcher der Politik auf Bundes- und Landesebene als wesentlicher Kompass dienen möge.

Folgende \textbf{Rahmenmaßnahmen und Rahmenzielsetzungen} werden im Ref-NEKP als unbedingt notwendig angeführt:

- Klimagerechte Steuerreform
- Hocheffiziente Energiedienstleistungen
- Umbau zur Kreislaufwirtschaft
- Klimazielfördernde Digitalisierung
- Klimaschutzorientierte Raumplanung
- Adäquater Ausbau erneuerbarer Energien
- Naturverträgliche Kohlenstoffspeicherung
- Wegweisende Pariser Klimazielenorientierung, sowie
- Bildung und Forschung zu Klima und Transformation.


Was soll und kann der vorliegende Bericht leisten?


Der vorliegende Bericht setzt sich aus gesamt 14 Schwerpunkten zusammen:

1. „Hügeldeponien“, Baurestmassen-Recycling und Kreislaufwirtschaft
2. Manipulation an Dieselpartikelfiltern – Änderung des Kraftfahrgesetzes erfolgt
3. NÖ Jugendklimakonferenz – ein guter Start eines wichtigen Dialogs
4. NÖ Kompensationsflächenkataster – Projekt gestartet
5. Photovoltaik und Windkraft in Niederösterreich
6. Baumhaftung: Gesetzliche Neuregelung erforderlich
7. Weitere ausgewählte Themen
8. Vertretung von Umweltschutzinteressen in Verwaltungsverfahren
9. Unterstützung von BürgerInnen und Gemeinden
10. Konfliktmanagement und mediative Moderationen
11. Beobachtung der Verwaltungspraxis auf dem Gebiet des Umweltschutzes & Erstattung von Verbesserungsvorschlägen
12. Kommunikation und Vernetzung
13. Internes
14. Verfahrensstatistik

Für die NÖ Umweltanwaltschaft ist die Erfüllung unseres verantwortungs- und an spruchsvollen gesetzlichen Auftrags wesentlich, nämlich die Interessen der Umwelt zu

Sankt Pölten, im September 2019

Mag. Thomas Hansmann, MAS
Leiter der Niederösterreichischen Umweltanwaltschaft/NÖ Umweltanwalt
1. „Hügeldeponien“, Baurestmassen-Recycling und Kreislaufwirtschaft

1.1 „Hügeldeponien“ bewilligt – derzeit laufende Verfahren vor dem Bundesverwaltungsgericht


Die NÖ Umweltanwaltschaft erachtet diese Vorhaben als „nicht umweltverträglich“, und zwar aus folgenden Gründen:

- Unserer Auffassung nach gibt es im Marchfeld ohnehin genügend Gruben, also offene Materialgewinnungsstätten, die im Laufe der Zeit...
und jedenfalls vor der Errichtung von Hügeldeponien auf das ursprüngliche Geländef niveau zu verfüllen wären.

- Durch eine zeitlich frühere Verfüllung der Hohlräume auf das ursprüngliche Niveau könnte die Staubbelastung reduziert werden, was eine spürbare Entlastung für die ortsansässige Bevölkerung bedeuten würde.

- Der vorherrschende Wind im Marchfeld würde den Staub des Deponiegutes bei hügelförmiger Deponieerrichtung „weit ins Land“ tragen, womit die derzeitige Belastung für die ortsansässige Bevölkerung noch vergrößert werden würde.

- Durch die Verwirklichung der Hügeldeponien würde eine Fläche von gesamt fast 180 Hektar dauerhaft der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen (Landschafts- und Flächenverbrauch).

- Ganz besonders ist bezüglich der Auswirkungen auf das Landschaftsbild zu betonen, dass die regionale Eigenart des Landschaftsraumes, nämlich eine flache und offene Landschaft, die von landwirtschaftlichen Nutzungsformen geprägt ist, durch die projektierten hügelförmigen Aufschüttungen erheblich verändert und beeinträchtigt würde. Die Deponiekörper würden in ihrer Endausformung aufgrund ihrer Höhe deutlich in Erscheinung treten und somit den gebietstypischen Landschaftscharakter nachhaltig verändern. Auch die freie Einsehbarkeit von bestimmten Landschaftsteilen würde durch die optische Barrierewirkung der Deponien beschnitten.

In den Verfahren vor der UVP-Behörde des Landes NÖ wurde von uns eine gesamtheitliche Landschaftsbildbewertung hinsichtlich aller anhängiger Deponieprojekte im Untersuchungsraum gefordert, weil gerade durch die Anhäufung von künstlichen landschaftsuntypischen Elementen das Landschaftsbild in auffälliger Weise negativ verändert werden würde. Bei einer großräumigen Betrachtung des gesamten Abbaugebietes nördlich von Markgrafneusiedl sollte die Wiederherstellung der naturgegebenen Morphologie der Landschaft als globales Rekultivierungsziel angestrebt werden. Das heißt also: Verfüllung und Rekultivierung der vorhandenen Hohlräume auf möglichst ursprüngliches Geländeniveau. So könnte langfristig betrachtet
das typische Erscheinungsbild und die
damit verbundene Identität der Land-
schaft wiederhergestellt werden.

Leider ist die UVP-Behörde des Landes
NÖ aus für uns nicht nachvollziehbaren
Gründen unserer Argumentation nicht
gefolgt und wurde beiden angeführten
Vorhaben die Genehmigung erteilt. Ge-
gen diese beiden Genehmigungen hat
die NÖ Umweltanwaltschaft Beschwer-
den an das Bundesverwaltungsge-
richt erhoben. Das BVwG hat bis dato
noch nicht entschieden. Klar ist, dass im
Falle der Bestätigung der
Genehmigungen durch das
Bundesverwaltungsgericht in Zukunft
viele weitere derartige Hügeldeponien –
ohne Limit hinsichtlich deren Höhe und
Erstreckung – entstehen werden und
man Landschaften, die von beson-derer
Eigenart sind, aufgibt und mas-sivste
Eingriffe ebendort zulässt. Damit würde
in diesen Fällen de facto auch das
„Landschaftsbild“, ein wesentliches Ele-
ment des Naturschutzes, außer Kraft
gesetzt! Für uns, deren Aufgabe es ist,
auch vorausschauenden Naturschutz zu
betreiben, sind solche Entscheidungen
absolut nicht nachvollziehbar.

Aus betriebswirtschaftlicher Perspek-
tive ist es verständlich, dass die im
Marchfeld tätigen Unternehmen danach
streben, sich vorab zusätzliche Deponie-
rungsvolumina – vor allem für Baurest-
massen – für Jahrzehnte zu sichern,
zumal die rege Abbruch- und Bau-
tätigkeit in Wien einen entsprechenden
Bedarf nahelegt.

Aus weiter oben angeführten Gründen
can jedoch aus Sicht der NÖ Umwelt-
anwaltschaft keinesfalls von umweltver-
träglichen Vorhaben gesprochen wer-
den. Zudem ist jedenfalls zu berück-
sichtigen, dass sich im Marchfeld in den
letzten Jahrzehnten eine fragile Balance
zwischen wirtschaftlichen Nutzungen ei-
erseits und der Lebensqualität der
ebendort beheimateten Bevölkerung an-
dererseits etabliert hat – ein sehr labiles
Gleichgewicht, dass durch die Reali-
sierung der nunmehr geplanten „Hügel-
deponie“-Vorhaben massiv ins Kippen
käme und aus Perspektive der dort
lebenden Menschen unverhältnismäßige
Belastungen für viele weitere Jahrzehnte
bedingen würde.
1.2 Thematik „Baurestmassen-Recycling“ & Kreislaufwirtschaft


Die Europäischen Staaten sind aufgefordert, die Verwendung von Recycling-Baustoffen zu fördern, um die Mindestrecyclingquote von 70 Prozent bei mineralischen Bauabfällen zu gewährleisten.

Hierdurch wird die Umwelt in mehrfacher Hinsicht geschützt:

✓ Es wird der Landschaftsverbrauch einerseits durch die Reduzierung der Deponieflächen verringert, andererseits stellen hochwertige Recycling-Baustoffe einen gleichwertigen Ersatz für Naturbaustoffe dar und tragen auch durch die entsprechende Reduzierung von Abbauflächen und -gruben zur Landschaftsschonung bei.

✓ Durch das Recycling der Baustoffabfälle vor Ort oder in der näheren Region werden große Mengen Kohlendioxid eingespart, die ansonsten durch den Abtransport der Abfälle und Antransport der Naturbaustoffe über oftmals große Entfernungen freigesetzt würden. Damit vermag das Baustoff-Recycling auch einen
erheblichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Diese Vorteile lassen sich auch finanziell bewerten und führen zu einem weiteren nicht zu unterschätzenden Vorteil der Kostenreduktion. Insbesondere in der aktuellen Wirtschaftskrise ist die Reduzierung der Kosten für den nachhaltigen Haushalt jeden Landes, jeder Stadt oder Kommune zwingend notwendig.


Und wie fördert nun der Bund die Verwendung von Recycling-Baustoffen?


dass es einer neuerlichen analytischen Untersuchung bedarf, gebracht, usw.

Doch leider bewegen wir uns hier auf einem „Spielfeld“, welches maßgeblich von den großen Playern der Kies- und Schotterindustrie dominiert wird. Und die Auswirkungen dieses Einflusses haben sich dann in der Novelle des Altlastensanierungsgesetzes (ALSAG) 2017 gezeigt, welche im Wesentlichen die Rechtsunsicherheit prolongiert hat.

An der grundsätzlichen Problematik hat sich also nichts verändert: Das Hauptziel der Verordnung zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Materialeffizienz durch das Recycling von Baurestmassen wird denklogischerweise nur dann zu erreichen sein, wenn folgende drei Parameter erfüllt sind:

- Recycling-Baustoffe müssen für den/die VerwenderIn qualitativ gleichwertig mit vergleichbaren Primärrohstoffen sowie preisgünstiger als diese sein.

- Das Recycling von Baurestmassen muss für den/die HerstellerIn ein lukrativeres Geschäft sein als die Deponierung derselben.

- Die Risiken für den/die VerwenderIn von Recycling-Baustoffen dürfen nicht größer sein als bei Einsatz von vergleichbaren Primärrohstoffen.

Es besteht demnach großer Handlungsbedarf für den Bund, um die EU-Vorgaben zum Baurestmassen-Recycling erreichen zu können – und es darf keinesfalls passieren, dass Baurestmassen aufgrund unzulänglicher Regelungen nur mehr bzw. überwiegend deponiert werden. Die „Deponiehügel“-Vorhaben in Markgrafneusiedl zeigen bereits jetzt, wohin die Reise gehen könnte.

1.3 Unattraktives Recycling von Baurestmassen = zusätzliche Deponien

Es besteht weiterhin großer Handlungsbedarf – denn ansonsten wird in Hinblick auf Niederösterreich ein noch größerer Druck in Form von zusätzlichen Deponien sowie sogenannten „Hügeldeponien“ erfolgen.


1.4 Lösungsvorschläge auf Landesebene

Da mit dem bloßen Explorieren eines Problems noch nicht viel gewonnen ist, erlauben wir uns, weiterhin für zwei Lösungsvorschläge für die ange-
sprochene Thematik zu erstatten, die auf Ebene des Landes NÖ umgesetzt werden können:


2. Im NÖ Naturschutzgesetz 2000 idgF. könnte die naturschutzrechtliche Bewilligung an die passende Widmung gekoppelt werden.
2. Manipulation an Dieselpartikelfilters – Änderung des Kraftfahrgesetzes erfolgt

2.1 Problemstellung und bisherige Aktivitäten der NÖ Umweltanwaltschaft

Mit dieser Thematik haben wir uns in unserem letzten „großen“ Tätigkeitsbericht bereits eingehend beschäftigt.


Zusätzlich ist anzumerken (das Wesentliche am sogenannten „Dieselskandal“), dass ohnehin viele KFZ-Hersteller die Software der von ihnen hergestellten Kraftfahrzeuge so manipuliert haben, dass die DPF „zwecks Schonung des Motors“ ab „niedrigeren“ Außentemperaturen (teilweise sind das Temperaturen von knapp 20° Celsius oder etwas darunter!) gänzlich abgeschaltet werden.

Als wir die Information bekommen haben, dass immer mehr Anbieter am Markt – insbesondere über das Internet – das physische Entfernen bzw. Durchlöchern von Dieselpartikelfiltern (und das Einfügen eines Metallrohrs ohne Funktion) plus das Herausprogrammieren der Fehlermeldung aus der KFZ-Software (On-Board-Diagnose-Daten – OBD) als „Dienstleistung“ anbieten, womit die emittierte Partikelmasse und die Partikelanzahl um ein Vielfaches ansteigen, haben wir agiert.
In der Folge haben wir eine Internet- sowie Telefonrecherche (Anfragen bei AnbieterInnen um Auskünfte und Termine) durchgeführt und im Anschluss daran die ausfindig gemachten natürlichen und juristischen Personen, welche als AnbieterInnen auftreten bzw. genannt sind (auch gegen „unbekannte Täter“), bei der Staatsanwaltschaft Sankt Pölten angezeigt (mit dem Ersuchen, die örtlich zuständigen Staatsanwaltschaften in ganz Österreich einzuschalten). Auch wurden in NÖ die betroffenen Bezirkshauptmannschaften (Zwettl, Mistelbach, Gmünd und Korneuburg) informiert und auch die anderen Landesumweltanwaltschaften.

Mit dem Ziel, die Öffentlichkeit für diese Thematik zu interessieren und „wachzurütteln“, wurde von uns intensive Medienarbeit betrieben. Diese war insofern erfolgreich, als die einschlägigen Angebote unmittelbar danach aus dem Internet entfernt worden sind. Im Zeitraum der Medienberichterstattung kam es zu einer Vielzahl von anonymen Drohrufern und -mails gegen/an meine Person, was die Wirkung der Maßnahmen verdeutlicht und die Wichtigkeit derselben nur bestätigt. Neben der bundes- und landesweiten Berichterstattung im Fernsehen (ORF – Zeit im Bild) und im Radio (Ö1 und Ö3) wurde online und im Printbereich umfassend berichtet.

Es wurden Verwaltungsstrafverfahren und gerichtliche Strafverfahren eingeleitet und durchgeführt, die zum Teil mit der Verhängung von Strafen geendet haben.


Eine der wesentlichsten – in der Öffentlichkeit und in den Medien massiv erhobenen – Forderungen der NÖ Umweltanwaltschaft zum Schutz der Gesundheit der Niederösterreichischen Bevölkerung (vor allem Kinder, Alte, Kranke) sowie der Umwelt, war, der Bundesgesetzgeber möge endlich im Kraftfahrzeuggesetz (KFG) Tatbestände normieren wonach schon das Feilbieten von Produkten und Dienstleistungen, womit DPF deaktiviert und/oder ausgebaut werden sollen/
können, mit empfindlichen Strafen geahndet werden.

2.2 Novelle des Kraftfahrgesetzes (KFG)


2.3 Forderungen der NÖ Umweltanwaltschaft

Dies ist ein bemerkenswerter Erfolg, allerdings for dern wir weiterhin

- dass in den Materiengesetzen (Bundesgesetze) die Möglichkeiten geschaffen werden (und in der Folge die Ressourcen dafür zur Verfügung gestellt werden), um Kraftfahrzeuge direkt im Straßenverkehr auf deren Abgasausstoß überprüfen und die Fahrzeuge bei Überschreitungen des Zulässigen unmittelbar aus dem Verkehr ziehen zu können (Beispiel Polen);
- dass der Bund, also im Speziellen das BMVIT, endlich verlässliche Prüfstandards vorschreibt und durchsetzt - das ist man der österreichischen Bevölkerung mehr als schuldig;
- dass der Bund auf allen – auch auf dem gerichtlichen Weg – die HerstellerInnen manipulierter Dieselfahrzeuge zum Nachrüsten der Hardware und den erforderlichen Software-Updates zwingt.
3. NÖ Jugendklimakonferenz – ein guter Start eines wichtigen Dialogs


Dabei spielen insbesondere folgende Faktoren eine Rolle:

- Mangelnde Grundverfügbarkeit (vor allem für spezielle Schutzgüter),
- überhöhte Preisforderungen für Flächen infolge des Bekanntwerdens von Projekten, sowie
- die in den Genehmigungsverfahren geforderte unbedingte räumliche Nähe von Ausgleichsflächen zum Ort des Eingriffs.


In Zukunft wäre es mit Sicherheit wünschenswert, wenn es eine landeseitig erstellte strategische Planung für sinnvoll aggregierte Kompensationsflächen gäbe, verfügbare und kostengünstigere Kompensationsflächen infolge der vermehrten Flexibilität hinsichtlich der Lage der Flächen zur Verfügung stünden und eine größere Berechenbarkeit und bessere Genehmigungschancen sowie ein effizienteres Vorgehen für ProjektwerberInnen daraus resultierte. Darü-
Ber hinaus ist auch vorstellbar, dass ProjektwerberInnen sich durch die Möglichkeit des „Auslagerns“ der Pflege- bzw. Managementmaßnahmen auf der Fläche an fachkundige „Flächenagenturen“ auf ihr Kerngeschäft konzentrieren könnten, usw.

Basis dafür ist jedoch das Vorhandensein einer Übersicht („Kataster“) betreffend die bereits im Land Niederösterreich vorhandenen Kompensationssflächen (Ausgleichs- und Ersatzflächen).


Es wurde noch 2015 ein Projekt ins Leben gerufen, welches die Erfassung der in Niederösterreich existenten Kompensationsflächen zum Ziel hatte.


5. Windkraft und Photovoltaik in Niederösterreich

5.1 Windkraft:  
*Leistungserhöhung vor allem durch Repowering bestehender Anlagen*


Das für ganz Niederösterreich geltende Raumordnungsprogramm hat zum Ziel, die landesweiten und regionalen Schutzinteressen wahrzunehmen. Die lokalen Schutzinteressen und die konkrete Standortbestimmung der Windkraftanlagen sollen grundsätzlich jedoch Gegenstand des Widmungsverfahrens auf Gemeindeebene bleiben. Darauf aufbauend sind die Umweltverträglichkeitsprüfung bzw. die materienrechtlichen Bewilligungsverfahren für das einzelne Windkraftprojekt durchzuführen.

Durch dieses mehrstufige Bewilligungs schema wird einerseits die Wahrung von überörtlichen Interessen sichergestellt, weil Gebiete mit wesentlichen Vorbehalten gegen die Windkraftnutzung ausgeschieden wurden; andererseits bleibt den Gemeinden durch das Erfordernis der Widmungsfestlegung „Grünland-Windkraftanlagen“ die rechtliche Grundlage erhalten, über die konkrete Standortbestimmung eines Windparks innerhalb der Zonen für die Windkraftnutzung gemäß dem überörtlichen Raumordnungsprogramm bzw. über ihre Inanspruchnahme für die Windkraftnutzung selbst zu entscheiden.

Durch die klare Positionierung vieler Gemeinden und durch das engagierte Stellungnahmeverfahren resultiert im Ergebnis eine Windkraftzonierung mit einer höheren Umsetzungswahrscheinlichkeit bzw. geringerem Umsetzungsrisiko. Dies führt zu einer höheren
Planungssicherheit und zu einer Verfahrensbeschleunigung. Der durch die Berücksichtigung zahlreicher Stellungnahmen erwartete hohe Ausnutzungsgrad ist mittlerweile Realität.


Dies ist wesentlich, weil die nunmehr laut dem „Sektoralen Raumordnungsprogramm Windkraft“ verbliebenen neuen Standorte (etwa die Projekte/Vorhaben Amaliendorf-Aalfang, Wullersdorf, Schwarzenbach) aus Sicht der NÖ Umweltanwaltschaft zu einem Gutteil aufgrund der zu erwartenden Beeinträchtigungen des Schutzgutes „Landschaftsbild“ sowie aus der Artenschutzperspektive (Ornithologie) problematisch sind oder sich sogar als nicht widmungs- bzw. bewilligungsfähig erweisen.

5.2 Photovoltaik:
Naturverträgliche Energieerzeugung der Zukunft

Photovoltaik weist eindeutig die größte soziale Akzeptanz unter allen „Erneuerbaren“ (und kaum Konflikte mit Landschafts- und Naturschutz) auf.

Der „NÖ Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030“ gibt vor, dass im Jahr 2030 gesamt 2.000 Gigawattstunden (GWh) Stromerzeugung aus Photovol-
taik (PV) erfolgen soll. Allgemein umgerechnet – mit einer mittleren Volllaststundenzahl von 1.000 – bedeutet dies in etwa eine installierte Leistung von 2.000 MW PV. Für das Jahr 2050 sind ca. 5.000 GWh Stromerzeugung aus Photovoltaik geplant. Ende 2018 lag die installierte Leistung von PV in Niederösterreich bei etwa 350 MW_{peak}. Würde die Entwicklung wie in den letzten Jahren vorangehen (Zuwachs pro Jahr von etwa 40 MW_{peak}), so würden im Jahr 2030 anstelle der geplanten 2.000 GW_{peak} nur 880 GW_{peak} realisiert sein, eine klare Zielverfehlung.

Es sind also zusätzliche Maßnahmen erforderlich, um bestehende Hindernisse zu beseitigen und die Ausbaugeschwindigkeit zu erhöhen.


Der NÖ Landesgesetzgeber kann in den Bereichen Raumordnung/Widmung, Bauordnung sowie Bewilligungsregime Einiges dazu beitragen, damit insbesondere innovative Photovoltaikanlagen eine höhere Chance hinsichtlich Realisierung erhalten. Diesbezüglich sind Fachgespräche im Gange, an denen sich die NÖ Umweltanwaltschaft rege beteiligt.

Besonders gefordert ist allerdings der Bundesgesetzgeber und das Land Niederösterreich ist gut beraten, sich bei der nächsten Bundesregierung diesbezüglich massiv einzubringen:

In naher Zukunft läuft das „Ökostromgesetz 2012“ aus. Eine Neufassung der Ökostromförderung wird unter dem Titel „Erneuerbaren Ausbau-Gesetz (EAG)“ diskutiert, wobei sich – außer der Tendenz, dass ein technologie-neutrales, mit Ausschreibungskomponenten versehenes System überlegt
wird, welches für die Photovoltaik besonders große Freiflächenanlagen bevorzugen würde – noch keine konkreten Regelungsvorstellungen erkennen lassen.


Beiden Modellen gemeinsam ist die Idee, dass Freiflächenanlagen auch soweit über Grund gebaut werden können, dass die bisherige Nutzung darunter weiterhin möglich ist. Der Vorteil bei Parkplatzüberdachungen ist insbesondere jener, das bereits technische Anlagen in der Nähe von Gebäuden (etwa Fachmärktezentren) überbaut werden, darunter stehende Kraftfahrzeuge auch bessere Abstellbedingungen vorfinden und auch die Elektromobilität (Stromtankstellen) zusätzlichen Aufwind erfährt. Wenn nur die größten Parkplatzanlagen herangezogen würden, die durchaus mehrere MW$_{peak}$ Leistung pro Anlage haben können, bestünde „nur“ ein Investitionsmehraufwand von ca. 25 Prozent im Vergleich zur PV-Freiflächenanlage.


Im Sinne des Schutzes von Grünflächen (Klimawandelanpassung), landwirtschaftlichen Böden und Biodiversitäts-
flächen (Naturschutz) sowie der Verminderung der Bodeninanspruchnahme ist somit darauf zu achten, dass Aufdach-PV- und innovative PV-Anlagen bei den Förderregelungen bevorrangt behandelt werden, ein umfassendes Förderregime des Bundes also die vorgeschlagene PV-Prioritätenreihung ermöglicht und unterstützt. Ergänzend muss die Elektrizitätsabgabe für selbst/eigen erzeugten Strom abgeschafft werden, auch für Anlagen, die von Dritten betrieben werden (etwa Contracting-Anlagen bzw. Gemeinschaftsanlagen).

Wesentliche **Eckpfeiler eines Erneuerbaren Ausbau-Gesetzes (EAG)** sind demnach wie folgt:

- Eigene Förderschienen und Budgets in den unterschiedlichen Kategorien Sonnenstrom, Windkraft, Wasserkraft und Strom aus Biomasse;
- Förderungen für Photovoltaik derart, dass mindestens 50 Prozent des PV-Ausbaus auf bestehenden Dachflächen erfolgen kann;
- Kontinuierliche mehrjährige, gut dotierte und verlässliche Investitionsförderungen für PV-Eigenbedarfsanlagen mit fixen Fördersätzen für Kleinanlagen (nur diese nutzen bestehende Infrastrukturen und benötigen nur sehr eingeschränkten Netzausbau);
- Regelungen für einen vereinfachten Zugang von PV-Anlagen zum Netz (etwa Recht auf Überschusseinspeisung in definiertem Ausmaß).

### 5.3 Niederösterreich soll
**Vorreiter im Ausbau**

*Erneuerbarer Energien bleiben – natur- und landschaftsverträglich*

Niederösterreich war immer schon Vorreiter im Bereich der Erzeugung Erneuerbarer Energien, im Bereich Wasserkraft, im Bereich Windkraft, usw. In unterschiedlichen Feldern werden wichtige Initiativen und Aktivitäten (etwa Energieberatung, „Energiebewegung“, „e5-Gemeinden“, Elektromobilität, usw.) gesetzt, womit Niederösterreich Vorreiter für die übrigen Bundesländer
ist. Dies soll nun auch beim Sonnenstrom der Fall sein, mit innovativen und intelligenten Impulsen an den Bund.
6. Baumhaftung: Gesetzliche Neuregelung erforderlich

6.1 Aktuelle Situation


6.2 Änderungsnotwendigkeiten

Es ist eine Unterscheidung zwischen Wald („waldtypischen Gefahren“) und Bäumen im Wohn- und Siedlungsraum vorzunehmen. Es sollen gesetzliche Klarstellungen durch Einfügung einer zusätzlichen Norm (§ 1319b) ins ABGB – wo die Verkehrssicherungspflichten für BaumeigentümerInnen und WegehalterInnen klar und berechenbar festgelegt sind – und entsprechende Regeln im ForstG sowie im Wasserrechtsgesetz erfolgen. Im Wald, korrespondierend zum Grundsatz der „Waldfreiheit“, soll das Prinzip der Selbst-

Eine Klarstellung der Rechtslage würde zu einer Win-Win-Situation führen und wäre im Interesse von Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Klimaschutz, Lebensqualität, Gemeinden und auch im Interesse der Gesundheit (Unfallrisikoreduktion/Baumschnittmaßnahmen).

Die Niederösterreichische Umweltanwaltschaft ist Mitglied der „Plattform Baumkonvention“ und bringt sich in vielen Fach- und politischen Diskussionen zum Thema mit konkreten Gestaltungsvorschlägen ein.

7. Weitere ausgewählte Themen

7.1 Summationswirkungen bei Eingriffen in Natura 2000-Gebieten

ständigen ist vielleicht persönlich das eine oder andere gleichartige Vorhaben, das in den letzten Jahren zu einem in seinen Auswirkungen ähnlichen Eingriff geführt hat, bekannt, ein Überblick über die Gesamtheit aller zur Beurteilung der Summationswirkungen relevanter Feststellungsverfahren steht ihnen aber mangels entsprechender Aufzeichnungen nicht zur Verfügung.

Die NÖ Umweltanwaltschaft regt daher die Erstellung eines digitalen Katasters an, in dem alle aus Naturschutzverfahren bekannten Eingriffe eingetragen werden. Dieser Kataster könnte im landesinternen imap angelegt und sollte von einer Fachabteilung, etwa der Naturschutzabteilung, betreut werden, welche die von den Bezirkshauptmannschaften übermittelten Daten (Bescheide) in den Kataster einarbeitet und auf dem letzten Stand hält.

Ein derartiger Kataster würde nicht nur den Naturschutzsachverständigen und den Naturschutzbehörden die Beurteilung der Summationswirkungen, die durch verschiedene kleine Vorhaben bewirkt werden, erleichtern bzw. überhaupt erst ermöglichen, sondern es würde auch ein immens wichtiger Überblick über die einhergehende Landschaftsveränderung durch Eingriffe in Natura 2000-Gebiete ermöglicht werden.

### 7.2 Forstwege in Natura 2000-Gebieten


Der Forstweg auf die Ybbstalerhütte war auf eine Betriebsdauer von zehn Jahren mit nachfolgendem Rückbau befristet. Um hier einen Ausgleich zwischen den Interessen des Naturschutzes, der Almbewirtschaftung und der Forstwirtschaft zu erzielen, wurde im Rahmen eines Rundes Tisches mit NGO-VertreterInnen und den Österreichischen Bundes-

7.3 Nassbaggerungen in Verbotszonen nach dem NÖ Raumordnungsgesetz

Mit naturschutzrechtlichem Bescheid vom 11. 7. 2018 (BNW2-NA-1431/001) wurden die Vergrößerung eines bestehenden Grundwasserteiches um ca. 2,3 Hektar (ha) sowie die Errichtung eines Walles an den Außengrenzen am Standort 2443 Deutsch Brodersdorf, KG Deutsch Brodersdorf, Grst.Nr.512/1, 513, 514 u. 515/1, Marktgemeinde Seibersdorf, bewilligt.


genutzung „Grünland–Wasserfläche“ erforderlich.

Weder für den Wall noch für einen Landschaftsteich lässt sich ein landwirtschaftliches Erfordernis ableiten bzw. begründen. Vom Konsenswerber wird auch immer wieder argumentiert, dass die Erweiterung auf Grund der schlechten Wasserqualität notwendig ist. Dem steht jedoch eine Aussage des ASV für Gewässerbiologie entgegen, wonach die derzeitige Wasserqualität keinen gewässerpolizeilichen Auftrag rechtfertigt.


Begründet wurde dies damit, dass die Kosten für die Herstellung des Teiches höher sind als der Gewinn aus dem verkauften Kies. Folgt man dieser Begründung, so wäre zukünftig keine Nassbaggerung mehr bewilligungspflichtig, sofern der Antragsteller nicht ident mit dem Grundeigentümer ist und ein Antrag auf einen Landschaftsteich durch den Grundeigentümer gestellt wird. Durch diese Rechtsansicht wird das NÖ Raumordnungsrecht weitgehend „ausgehebelt“ bzw. ist hiermit einer Umgehung Tür und Tor geöffnet.


Gegen diesen Bescheid hat die NÖ Umweltanwaltschaft Beschwerde beim NÖ Landesverwaltungsgericht erhoben.

Leider ist das Landesverwaltungsgericht NÖ dieser Rechtsansicht nicht gefolgt und hat die Argumentation der Bezirksverwaltung Baden vollinhaltlich übernommen. In der Urteilsbegründung ist der Richter mit keinem Wort auf die Argumente der NÖ Umweltanwaltschaft eingegangen und hat zu guter Letzt noch die Möglichkeit einer ordentlichen Revision an den VwGH verunmöglicht.

Deshalb waren wir nunmehr gezwungen, auf das eher ungewöhnliche Rechtsmittel einer außerordentlichen Revision zurückzugreifen, denn dieses Erkenntnis des LVwG würde sämtliche Bemühungen des Landes Niederösterreichs, Nassbaggerungen durch entsprechende Instrumenten der Raumordnung geordnet zu lenken, konterkarieren.

Es ergeht somit die dringende Bitte an den NÖ Landtag, die Bestimmungen des Naturschutzgesetzes so zu präzisieren, dass zukünftig derartige Umgehungen nicht mehr möglich sind.

7.4 Greifvogelverfolgung in NÖ


Birdlife, die wichtigste Vogelschutz-NGO Österreichs, bezeichnet die Region Zistersdorf mittlerweile als „Bermuda-Dreieck“ für Greifvögel. In den vergangenen Jahren sind genau dort immer wieder besenderte Greifvögel wie etwa Kaiseradler und Rotmilane verschwunden oder tot aufgefunden worden – eine sehr traurige „Tradition“. Es ist wahrlich kein

Es ist unbedingt eine Intensivierung der Anstrengungen erforderlich, um diesem barbarischen Treiben endlich ein Ende zu machen. Birdlife führt dazu wie folgt ins Treffen: „Die lokalen Jagdaufsichtsorgane geben sich zumeist unwissend und die Kooperationsbereitschaft ist oft nur gering. Vielmehr müssen wir – aufgrund unserer Erfahrungen der Vergangenheit - vermuten, dass die Greifvogelmörder aus den Reihen der Jägerschaft kommen.“ Als Niederösterreichischer Umweltanwalt will ich mir nicht anmaßen, ohne Beweise solche Vermutungen anzustellen (siehe aber weiter unten den „Fall Waidhofen an der Thaya“). Ehrlich gesagt ist es mir auch völlig egal, ob es sich bei den TäterInnen um JägerInnen handelt oder nicht, es sind jedenfalls Kriminelle, denen besser heute als morgen das Handwerk gelegt werden muss.

Sollte es sich aber tatsächlich um Jagdausübungsberechtigte handeln, die – im lange schon widerlegten und völlig überholten Irrglauben, damit das Niederwild zu schützen – zu solchen illegalen und grausamen Mitteln greifen, dann wäre es massiv in Zweifel zu ziehen, dass es gelungen ist, diesen Leuten den Sinn und die Bedeutung der „waidgerechten“ Jagd zu vermitteln und ist diesen die B erechtigung zu entziehen.


Wir haben in beiden Fällen umgehend die Behörden informiert und eine sofortige Überprüfung sowie das Setzen der weiteren Veranlassungen verlangt. Es wurde auch rasch gehandelt und eine amtstierärztliche Überprüfung wegen des Verdachtes der Verletzung tier schutzrechtlicher Normen durchgeführt. Dabei konnten die angegebenen Fallen vorgefunden, die Lebendköder aber


Bei Anfragen, ob Beschwerden auch anonym bei der NÖ Umweltanwaltschaft eingebracht werden können, wird daher immer darauf hingewiesen, dass dies möglich ist.

7.5 Aarhus-Umsetzung im NÖ Naturschutzgesetz und im NÖ Jagdgesetz

Wie bereits im letzten Tätigkeitsbericht angemerkt, haben der Bundes- und die Landesgesetzgeber es lange verabsäumt (insbesondere seit dem sogenannten „Protect“-Urteil von Ende 2017 war eine gebotene legislative Umsetzung dringend erforderlich), die durch die „Aarhus-Konvention“ garantierten Rechte der (beteiligten) Öffentlichkeit (insbesondere der NGOs) im Sinne der dritten Säule der Konvention in innerstaatliches Recht umzusetzen (laufendes Vertragsverletzungsverfahren). Hier hat sich in


8. Vertretung von Umweltschutzinteressen in Verwaltungsverfahren

8.1 Verfahren nach dem NÖ Natur­schutzgesetz 2000 idgF.


Einen Schwerpunkt bildeten im Berichtszeitraum auch Fragen des Artenschutzes, vor allem im Zusammenhang mit Windkraftanlagen, aber auch mit Zieselvorkommen im Wiener Umland zur Baufreimachung von Bauland (Ausnahmebewilligungsverfahren).
Um die maschinelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung zu erleichtern, werden viele Flächen eingeebnet oder Steilflächen gebrochen. Dies bringt einerseits mehr Produktivität, andererseits aber auch einen steten Verlust an Diversität durch Wegfall von Ackerrainen, Staudenzeilen sowie Einzelbäumen.


8.2 NATURA 2000 – Netzwerk: Vogelschutzgebiete und Schutzgebiete nach der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie


Auch weiterhin kommt es wegen des Eschensterbens – vor allem in den Bezirken Tulln und St. Pölten sowie in Teilen des Mostviertels in Natura 2000-Gebieten an Erlauf, Ybbs und Mank – zu großflächigen „Pflegemaßnahmen“. Diese werden meist ohne vorherige Anzeige bei der jeweils zuständigen Bezirks-
hauptmannschaft und somit ohne Prüfung der Naturverträglichkeit durchgeführt.

Hier besteht Aufklärungsbedarf für die Grund EigentümerInnen – einerseits aufgrund der Haftung und andererseits aufgrund der Vorgaben in den ausgewiesenen europarechtlich geschützten Wäldern. Diesen Zielkonflikt gilt es dringend zu bereinigen.

8.3 Naturdenkmäler und landschaftsprägende Elemente

Im Bereich von Naturdenkmälern kommt es weiterhin zu Nutzungskonflikten mit dem Tourismus, sei es durch Rafting, Kanu oder Klettern. Hier sind Konzepte zu erarbeiten, die für das jeweilige Naturdenkmal nicht nachteilig sind. Vermehrt müssen zum Naturdenkmal erklärte Bäume aus Stabilitätsgründen entfernt werden.


8.4 Verfahren nach dem NÖ Flurverfassungslandesgesetz

Im landwirtschaftlichen Bereich sind vor allem Zusammenlegungen und Flurbereinigungen zu nennen. Die Schwerpunkte lagen hier vor allem im Waldviertel, in den anderen Regionen fanden nur vereinzelt Verfahren statt. Die Wahrnehmung der Parteistellung in den Verfahren bezüglich der sogenannten „Gemeinsamen Maßnahmen und An-

Es hat sich jedoch gezeigt, dass sich sowohl das ökologische Bewusstsein für das Anlegen von Grünmaßnahmen wie Heckenstreifen, Bodenschutzmaßnahmen oder Vernetzungsstreifen in den letzten Jahren sichtlich verbessert hat, was sich auch in den vorgelegten Projekten widerspiegelt. Freilich konnten nicht in allen Fällen konsensuale Lösungen erreicht werden.

Es muss festgestellt werden, dass im Bereich der Kontrolle ein bisher ungenütztes Verbesserungspotenzial besteht. Seitens der zuständigen Landesbehörden wird unter Beziehung der Umweltanwaltschaft an einer Optimierung gearbeitet, die es ermöglichen soll, dass die einmal ausgewiesenen und genehmigten Anlagen auch zukünftig dauerhaft erhalten werden können.

8.5 Massentierhaltung


Zu den Massentierhaltungen ist positiv anzumerken, dass es seit dem Jahr 2016 vor allem bei Hühnerställen im Bezirk Amstetten zu vielen Feststellungsanträgen und großteils zu Bewilligungen nach dem NÖ IPPC-Anlagen und Be-
triebe Gesetz (NÖ IBG) gekommen ist. Die Durchführung solcher Verfahren ist überaus wesentlich, denn von den gemäß NÖ IBG bewilligten Anlagen und Betrieben gehen weit weniger Belästigungen aus.

Seit dem Jahr 2017 werden Verfahren nach dem NÖ IPPC-Anlagen und Betriebegesetz (NÖ IBG) für Geflügel und Schweine in ganz Niederösterreich häufiger durchgeführt, was auch auf unsere Hartnäckigkeit zurückzuführen ist.

Was die Geruchsbelästigungen durch Nutztierhaltungen im Allgemeinen und Massentierhaltung im Besonderen abseits von Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVP-G) und NÖ IBG anbelangt, so werden die Beschwerden häufiger und vehementer. **Hier setzt sich die NÖ Umweltanwaltschaft massiv für die qualitative Verbesserung der Gutachten ein und wird dies auch in Zukunft tun.**

8.6 Photovoltaikanlagen (PV)

8.7 Biogasanlagen

Im Berichtszeitraum sind, wie auch bereits in den Jahren davor, die Bewilligungsverfahren hinsichtlich neuer Biogasanlagen erheblich zurückgegangen. Es waren nur vereinzelte Abänderungen oder Erweiterungen von bereits bestehenden Anlagen erfolgt.

Auch die Beschwerden über Geruchsbelästigungen aus derartigen Anlagen nehmen zunehmend ab, was auch damit zu tun hat, dass die Anlagen von den Behörden regelmäßig überprüft und an den Stand der Technik angepasst werden. Einige Problemanlagen wurden auch stillgelegt, sei es aus wirtschaftlichen Gründen oder seitens der Behörde. Vereinzelt gibt es jedoch nach wie vor Geruchsbeschwerden, die jedoch in der Regel einige wenige „altbekannte Anlagen“ betreffen.

8.8 Raumordnung


8.9 Umweltverträglichkeitsprüfung

Bei den UVP-Verfahren waren es im Berichtszeitraum wieder große Infrastrukturprojekte sowie Deponie- und Industrievorhaben, welche die Schwerpunkte unserer diesbezüglichen Tätigkeit darstellten. Darüber hinaus sind es vor allem die bereits erwähnten Windkraftanlagen und diverse UVP-Feststellungsverfahren, die aufgrund der sehr komplexen Materien einen bedeutenden Ressourceneinsatz erfordert haben. Insgesamt waren in Niederösterreich im Jahr 2018 155 UVP-Verfahren anhängig – und somit wieder mehr als in allen anderen Bundesländern zusammen. Die angeführten Großprojekte beschäftigen die NÖ Umweltanwaltschaft in
der einen oder anderen Form manchmal über mehrere Jahre hindurch. In diesen Fällen liegen die Verzögerungen meist deshalb vor, weil die Projektunterlagen nicht vollständig sind.

Da es uns wesentlich ist, so oft es geht proaktiv tätig zu sein, kommt noch hinzu, dass wir uns nach Möglichkeit bereits vor Einleitung von UVP-Verfahren einbringen, um die Interessen des Umweltschutzes bestmöglich wahren zu können.

Darüber hinaus sind es jedes Jahr zahlreiche UVP-Feststellungsverfahren, die einen bedeutenden Ressourceneinsatz erfordern.

**8.10 Abfallwirtschaftsgesetz 2002**


**8.11 Mobilfunk – „5G“**

In Hinblick auf den bereits begonnenen und rasch vorangetriebenen Ausbau des 5G-Standards, der völlig neuartige Möglichkeiten in der Mobilkommunikation sicherstellen soll, treten vermehrt Befürchtungen hinsichtlich möglicher gesundheitlicher Folgen in der Bevölkerung auf. Ob und wie sich 5G mit seiner höheren Antennendichte auf die Strahlung von Mobilgeräten auswirken wird, ist heute noch unklar. Es könnte auch sein, dass sie durch bessere Verbindungen sinkt. Denn am meisten strahlt ein Mobiltelefon, wenn es wegen schlechter Verbindung eine hohe Sendeleistung aufbauen muss. Die Unsicher-
heit überwiegt also in vielen Fragen, deshalb ist sich die Wissenschaft vor allem in einem Punkt einig: Es braucht weitere Studien (dies ist auch eine einstimmige Forderung der UmweltreferentInnenkonferenz an den Bund) betreffend Auswirkungen der kürzeren Wellen der 5G-Strahlung auf die Haut. Diese dringen nämlich nicht in den Körper ein, sie prallen an der Haut ab. Dies wirft natürlich die Frage auf, ob die Haut anders betroffen sein wird als bisher.

9. Unterstützung von BürgerInnen und Gemeinden

Entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag hat die NÖ Umweltanwaltschaft auch im Jahr 2018 wieder viele BürgerInnen sowie Gemeinden in Verwaltungsverfahren über Maßnahmen und Anlagen die Umwelt betreffend beratend unterstützt.

Darunter sind sowohl die Beratung oder Vertretung in Wasserrechts- oder Betriebsanlagenverfahren als auch die Bearbeitung von Beschwerden über umweltrelevante Missstände sowie direkte projektbezogene Beratungstätigkeit zu verstehen.

Soweit der NÖ Umweltanwaltschaft in Verfahren Parteistellung zukommt, können Einwendungen von Personen, die sich um die Umwelt sorgen und selbst nicht Parteistellung im Verfahren haben, objektiviert und in das jeweilige Verwaltungsverfahren eingebracht werden.

und ersucht um Überprüfung, allfällige weitere behördliche Veranlassung und um Information über diese Maßnahmen.

Besonders häufig werden bei uns 
**Beschwerden über belästigende oder gar gesundheitsgefährdende Auswirkungen von Betriebsanlagen, insbesondere durch Lärm, Abgase und Geruch**, geführt.

Grundsätzlich sieht die NÖ Umweltanwaltschaft ihre Aufgabe auch darin, dass sie **Vermittlungsaufgaben** übernimmt: Nämlich zwischen BeschwerdeführerInnen, die nach oft jahrelang erfolglosem Bemühen gegen einen Missstand emotional sehr aufgebracht sind, und den Behörden bzw. Betrieben - indem einerseits versucht wird, die tatsächlichen Beeinträchtigungen sachlich vorzutragen und andererseits BürgerInnen und Verständnis für rechtsstaatliche Notwendigkeiten, die ein Verfahren zur Prüfung ihrer Anliegen bedingt, näher zu bringen.

**Beratung hinsichtlich privater umweltrelevanter Maßnahmen**

**Sprechtage an Bezirkshauptmannschaften**

Im Jahr 2018 wurden drei Sprechtage (BH Lilienfeld, BH Krems und BH Bruck an der Leitha) abgehalten, wobei neben dem/der für den Bezirk zuständigen Fachreferentin/Fachreferenten auch ich als Leitung der NÖ Umweltanwaltschaft immer und durchgehend für Anliegen und Fragen von InteressentInnen zur Verfügung gestanden bin.


**Aktive Teilnahme an BürgermeisterInnen-Konferenzen**


Auch in Hinkunft wollen wir an diesen Konferenzen nach Maßgabe unserer begrenzten Ressourcen aktiv teilnehmen.

Weiters ist auch die Teilnahme an zwei Treffen von UmweltgemeinderätInnen hervorzuheben.
10. Konfliktmanagement und mediative Moderationen


Soweit uns das möglich ist, unterstützen wir zum Thema Konfliktmanagement neben den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern auch Bezirkshauptleute und Umweltgemeinderäthe und –räte.

Aber auch im Amt der NÖ LReg koordinieren wir bei Sinnhaftigkeit Besprechungen mit diversen Stakeholdern.

10.1 „Runder Tisch Steinfeld“

Vor kurzer Zeit fand in Niederösterreich ein Paradigmenwechsel hinsichtlich Nassbaggerungen statt. Wurden diese bis dahin aus Sicht der Wasserwirtschaft eher kritisch betrachtet und galt es sie demnach eher zu vermeiden, so dürften die bisherigen Bedenken nunmehr ausgeräumt sein.

Auch im Bereich des Steinfeldes war es nur eine Frage der Zeit, bis es auch hier entsprechende Begehrllichkeiten geben würde.

Demgegenüber stehen die Interessen des Naturschutzes: Das Steinfeld weist großflächige Natura 2000-Ausweisungen auf, sowohl nach der FFH- als auch nach der Vogelschutzrichtlinie.


Da es in der Vergangenheit schon einmal gelungen ist, einen derartigen Konflikt zu lösen (Neutrassierung der B17), haben wir sämtliche in diesem Raum tätigen Abbaunternehmen sowie VertreterInnen von Birdlife und Wirtschaftskammer sowie Amtssachverständige aus dem Fachgebiet Naturschutz eingeladen, diese Problematik in Form eines Mediationsverfahrens gemeinsam zu bearbeiten und entsprechende Lösungen zu finden. Diesem Verfahren wurden auch zwei externe Sachverständige, nämlich ein Hydrogeologe und ein Ornithologe, beigezogen.

Nunmehr können wir mitteilen, dass dieser sehr langwierige und schwierige Prozess mit einem von allen Teilnehmern mitgetragenen Ergebnis abgeschlossen werden konnte. Es war dies das aufwendigste und umfangreichste Verfahren dieser Art, das die NÖ Umweltanwaltschaft geführt hat. Umso erfreulicher ist es, dass es letztlich doch sach- und fachgerecht und zur Zufriedenheit aller Teilnehmer abgeschlossen werden konnte.

10.2 „Runder Tisch Fischottermanagementplan“


Da der seitens der Naturschutzabteilung (RU5) vorgelegte „Managementplan Fischotter“ nicht die Akzeptanz der maßgeblichen NGOs erhalten hat, hat die Niederösterreichische Umweltanwaltschaft einen Runden Tisch zum Thema mit sämtlichen relevanten Stakeholdern eingerichtet – mit dem Ziel der Erreichung eines inhaltlichen Konsenses bzw. „guten“ Kompromisses.


Der TeilnehmerInnenkreis setzt sich zusammen aus der NÖ Landeslandwirtschaftskammer, dem NÖ Teichwirteverband, dem NÖ Fischereiverband, dem NÖ Naturschutzbund, dem World Wildlife Fund (WWF), dem Umweltdachverband (UWD), VertreterInnen der Naturschutzabteilung (RU5), sowie einem Vertreter der Forstabteilung und mir,
dem NÖ Umweltanwalt. Leider hat eine namhafte NGO, nämlich der Verein „Lanius“, den Runden Tisch vorzeitig verlassen.


10.3 „Trassenfindungsverfahren Flughafenspange“


10.4 „Runder Tisch Hirtenberg“

10.5 „Runder Tisch Hintersdorf“


10.6 „Dialogforum Flughafen Wien“


11. Beobachtung der Verwaltungspraxis auf dem Gebiet des Umweltschutzes & Erstattung von Verbesserungsvorschlägen

Die NÖ Umweltanwaltschaft ist zur Begutachtung von Gesetzen, Verordnungen und anderen Normen aus der Sicht des Umweltschutzes berufen und leistet Anregungen zur besseren Gestaltung der Umwelt. Darüber hinaus wird auch die Vollziehung von Rechtsmaterien durch die Behörden beobachtet, wobei der NÖ Umweltanwaltschaft hierbei aufgrund ihrer überregionalen Zuständigkeit besondere Bedeutung zukommt. Durch den dadurch möglichen Überblick können beispielsweise Unterschiede im

11.1 BH Tulln: Errichtung eines Bogenparcours in der Gemeinde St. Andrä-Wördern


In weiterer Folge stellte sich heraus, dass seitens der Bezirksmannschaft die Rechtsansicht vertreten wird, dass die Errichtung und der Betrieb des gegenständlichen Bogenparcours keiner Bewilligung nach dem NÖ NSchG 2000 idgF. bedürfe. Nach rechtlicher und inhaltlicher Diskussion der Angelegenheit wurde die Behörde seitens der NÖ Umweltanwaltschaft darauf aufmerksam gemacht, dass die vertretene Rechtsansicht der gängigen Auffassung und Praxis in Niederösterreich widerspricht und wurde zur Klärung der Rechtsfrage die Abteilung Naturschutz (RU 5) des Amtes der NÖ Landesregierung um eine Stellungnahme ersucht.

In dieser wurde auszugsweise wie folgt ausgeführt: „Bezüglich des Begriffes >Sportanlage< enthält das NÖ Naturschutzgesetz 2000
keine nähere Definition, auch in den Erläuterungen zum NÖ Naturschutzgesetz 2000 wird nicht näher auf die Bestimmung bzw. den Begriff eingegangen.


>Sport< ist nicht mit Wettkampf gleichzusetzen, sondern umfasst auch Tätigkeiten zu Erholungszwecken bzw. zur körperlichen Ertüchtigung.


Laut VwGH ist eine >Golfübungsanlage< als bewilligungspflichtige Sportanlage zu beurteilen, nachdem zu deren Betrieb eine Wiese gemäht, zwölf Abschlagsmatten aufgelegt, eine Ballwurfmaschine und Sitzbänke aufgestellt, ein Sandbunker angelegt und ein Putting Green in Form von zwei länglichen Matten aufgelegt worden seien. Für die naturschutzbehördliche Bewilligungspflicht sei nicht entscheidend, ob bauliche Maßnahmen für die der Sportausübung dienende Einrichtungen geschaffen werden, ausschlaggebend sei vielmehr, ob – unabhängig von der Art der eingesetzten Mittel – eine der Sportausübung dienende Einrichtung geschaffen wurde, die den im Gesetz beispielhaft aufgezählten Sportanlagen z. B. auch was ihre räumliche Ausdehnung oder Lärmemission betrifft, vergleichbar ist.

Unter Berücksichtigung dieser Judikatur sind daher auch 3D Bogensportanlagen – sofern hierfür entsprechende Einrichtungen mit räumlicher Ausdehnung und dauerhaftem Verbleib geschaffen werden – unter die gemäß § 7 Abs. 1 Ziffer 5 NÖ Naturschutzgesetz bewilligungspflichtigen Sachverhalte zu subsumieren.“

Gestützt auf diese Rechtsauskunft wurde der seitens der NÖ Umweltanwaltschaft gestellte Antrag gemäß § 35 Abs. 2 des NÖ NSchG 2000 idgF. auf Entfernung der konsenslos errichteten Bogensporta-
Eine Erledigung dieser Angelegenheit liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht vor.

11.2 Errichtung von Bauwerken im Grünland – erforderlicher Nachweis der Widmungskonformität


Da die Teichanlage mit Bauwerken (Steganlage, Sprungturm) versehen worden war, die offensichtlich der Freizeitnutzung und der Erholung dienen sollen, wurde seitens der NÖ Umweltanwaltschaft ein Widerspruch zur vorliegenden Widmung als Grünland-Land-/Forstwirtschaft erkannt. Diese Widmungskategorie dient dazu, ausschließlich Bauwerke für die Ausübung der Land- und Forstwirtschaft zu errichten. Da gemäß § 31 Abs. 2 NÖ NSchG 2000 der Nachweis zu erbringen ist, dass die beantragte Bewilligung nicht einem rechtswirksamen überörtlichen oder örtlichen Raumordnungsprogramm widersprüchlich, wurde unsererseits zur Klärung der Widmungskonformität die Einholung eines entsprechenden Gutachtens gefordert. Das Ermittlungsverfahren ist gegenwärtig bei der Bezirkshauptmannschaft noch im Laufen.

Das gezeigte Beispiel soll stellvertretend für andere Fälle die Problematik der konsenslosen Errichtung von Bauwerken im Grünland verdeutlichen.
12. Kommunikation und Vernetzung

Die NÖ Umweltanwaltschaft hat auch im Berichtszeitraum 2018 wieder eine Fülle von Informationsveranstaltungen über für den Umweltschutz bedeutsame Planungen bzw. über Angelegenheiten des Umweltschutzes auf Ersuchen von Behörden, Gemeinden, BürgerInneninitiativen, NGOs oder aus eigenem Antrieb durchgeführt.

Kern der Tätigkeit der NÖ Umweltanwaltschaft ist die Vertretung der Interessen des Umweltschutzes als Partei in diversen Verwaltungsverfahren. Um darüber hinaus unseren gesetzlichen Auftrag effektiv wahrnehmen zu können, sehen wir uns als „Andockstation“ für Bürgerinnen, Bürger und Gemeinden in Umweltangelegenheiten und als „Drehscheibe“ in diesen Angelegenheiten.

Um diesem Anspruch genügen zu können, bedarf es intensiver Kommunikation mit sämtlichen relevanten Systemen, welche die Umwelt der NÖ Umweltanwaltschaft ausmachen, sowie der Herstellung eines hohen Vernetzungsgrades, um für die Förderung der Interessen des Umweltschutzes Kräfte zu bündeln.

Nachstehend eine Auswahl von diesbezüglichen Aktivitäten der NÖ Umweltanwaltschaft, die im Berichtszeitraum 2018 wahrgenommen wurden:
- **Teilnahme an sechs BürgermeisterInnen-Konferenzen** (immer mit Vortrag) sowie an **drei Sprechtagen** in den Bezirken sowie an weiteren Veranstaltungen von und mit GemeindevertreterInnen;

- **Vorstellung der NÖ Umweltanwaltschaft** sowie von aktuellen Themen bei den „Energie- und Umweltgemeindetagen“ (Teilnahme mit Info-Stand);

- **regelmäßiger Austausch mit den thematisch in der NÖ Landesregierung zuständigen politischen Verantwortungsträgerinnen und -trägern** sowie deren Büros und Etablierung von Kontakten auf der Ebene der Europäischen Union;

- **Treffen mit NGOs** wie etwa Naturschutzbund NÖ, Birdlife, Umweltbund NÖ, Lanius, WWF, Ökobüro, usw. und Gedankenaustausch im Rahmen von gemeinsamen Jours fixes;

- **Austausch und Besprechungen mit BürgerInneninitiativen**;

- **Kooperation mit den übrigen Landesumweltanwaltschaften Österreichs** (zwei Konferenzen im Jahr 2018, auch und insbesondere zu bundesländerübergreifenden Themenstellungen;
• **Austausch mit BehördenvertreterInnen anderer Bundesländer** und Organisation sowie Moderation des Austausches und der Zusammenarbeit der BehördenvertreterInnen des Amtes der NÖ LReg mit BehördenvertreterInnen anderer Bundesländer – etwa mit dem Burgenland zum Thema „Grundwasserqualität Lichtenwörth/Nördliches Burgenland“;

• **Austausch und Suche nach Synergien und Kooperationsmöglichkeiten** mit der Energie- und Umweltagentur Niederösterreich (eNu), der NÖ.Regional.GmbH, „Natur im Garten“, SUM, usw.;

• **Vernetzung und regelmäßiger Austausch mit allen relevanten Dienststellen und Abteilungen der NÖ Landesverwaltung** (Bezirkshauptmannschaften, Fachabteilungen, Amtssachverständige);

• **Austausch mit Bundesdienststellen, politischen Parteien, Kammern** (etwa Landwirtschaftskammer NÖ, Wirtschaftskammer NÖ), Interessengemeinschaften (etwa Forum Rohstoffe, Österreichischer Baustoff-Recycling Verband), Wirtschaftsunternehmen, usw.;

• **Aufbau eines funktionierenden JournalistInnen-Netzwerks**, um die Interessen des Umweltschutzes auch in Form angemessener Pressearbeit befördern zu können;

• **Teilnahme an Veranstaltungen und Arbeitskreisen** von/mit Universitäten und Interessensplattformen, etwa BOKU, WU Wien, Universität Wien Universität Graz (Wegener Center), Österreichischer Bundesverband für Mediation (ÖBM), UMA, Ökobüro, UWD, „Plattform Baum-konvention“, „Arbeitskreis Wolf“, etc.;

• **Vortrags- sowie Moderationstätigkeit** zu verschiedenen Themen, etwa „Naturschutzrecht“, „Konfliktregelung im Umweltbereich“, „Kompensationsflächenkataster und Flächenagenturen“, „Umweltschutz versus Naturschutz?“, usw.

• **Verfassen und Publizieren von Fachartikeln**
- **Jury-Teilnahme** (etwa VCÖ-Preis, NÖ e5-Gemeinden);

- **Medienarbeit – Beispiele**: „Novelle zum Alstastensanierungsgesetz“/Zeit im Bild – ORF 1, Ö1, Radio Niederösterreich, ORF NÖ); „Diesel skandal und –partikelfilter- manipulation“/ORF national, ORF NÖ, Ö1, APA, TT, NÖN, Kurier, Die Presse, Der Standard, etc.; „Windkraft“/diverse Medien; „Energiewende“/diverse Medien; „Illegale Verfolgung von Greifvögeln“/ORF NÖ, Radio Niederösterreich, Kurier, NÖN, etc.

### 13. Internes

An dieser Stelle werden in aller Kürze jene Personen in alphabetischer Reihung angeführt, welche für die NÖ Umweltanwaltschaft aktuell (Stand September 2019) als Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter tätig sind:

- Bandion Martina (Kanzlei)
- Beyer Herbert, Dipl.-Ing., MAS (Fachreferent)
- Diemt Johannes (Kanzlei)
- Dötzl Wolfgang (Kanzlei)
- Hansmann Thomas, Mag., MAS (Leitung/NÖ Umweltanwalt)
- Huter Erwin, Dipl.-Ing. Dr., MA (Fachreferent)
- Kasper, Birgit, Mag. a (Fachreferentin, Teilzeit)
- Scharl, Anita, Dipl.-Ing. in (Fachreferentin, Teilzeit)
- Schirl Herbert, MSc. (Fachreferent)
Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter unserer kleinen Organisationseinheit ist mit bedeutsamer Fachkenntnis, ebensolcher Erfahrung und großer Motivation bei der Arbeit.

Jede Fachreferentin und jeder Fachreferent nimmt regelmäßig an individuell passgenauen fachlichen (etwa UVP-Recht, Aarhus-Konvention, Klimaschutz, Geruchsemissionen in der Landwirtschaft, Ökokonto-Praxis, Abfallwirtschaft, Umweltrechtstage Linz, SDGs, Kreislaufwirtschaft, usw.) sowie an persönlichkeitsbildenden Weiterbildungsangeboten teil, um die erforderliche Qualität in fachlich-sachlicher und kommunikativer Hinsicht halten bzw. steigern zu können.

Neben den weiter oben bereits angeführten Sprechtagen der NÖ Umweltanwaltschaft an den Bezirkshauptmannschaften finden laufend zahlreiche Kommunikationen mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Gemeinden per E-Mail, telefonisch, in persönlichen Gesprächen am Sitz der NÖ Umweltanwaltschaft in St. Pölten oder auch direkt vor Ort statt.
14. Verfahrensstatistik


- Anzahl der Verfahren gem. NÖ Naturschutzgesetz 2000 idgF:
  1.695/1.687/1.820

- Anzahl der Verfahren gem. Abfallwirtschaftsgesetz 2002 idgF.:
  273/317/352

- Anzahl der Verfahren gem. UmweltverträglichkeitsprüfungsG 2000 idgF:
  127/141/155

- Anzahl der Verfahren gem. Flurverfassungs-Landesgesetz 1975 idgF.:
  17/22/17

Nach Materien bzw. Themen gegliedert ergibt sich nachstehendes detaillierteres Bild:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Begutachtung von Gesetzesentwürfen und Verordnungen</td>
<td>26/20/21</td>
<td>29/30/27</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturschutzangelegenheiten, davon</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Anschüttungen, Abgrabungen, Niveauveränderungen;</td>
<td>126/117/130</td>
<td>76/99/98</td>
</tr>
<tr>
<td>Ablagerungen;</td>
<td>47/49/28</td>
<td>44/70/45</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachgebiet</td>
<td>41/31/65</td>
<td>61/91/57</td>
</tr>
<tr>
<td>---------------------------------------------------------------------------</td>
<td>----------</td>
<td>----------</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturdenkmäler</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Naturschutzgebiete, Biotope, Natura 2000-Gebiete</td>
<td>28/31/43</td>
<td>15/18/22</td>
</tr>
<tr>
<td>Nationalparke – Naturparke</td>
<td>13/14/8</td>
<td>3/3/4</td>
</tr>
<tr>
<td>Landschaftsprägende Elemente</td>
<td>12/10/11</td>
<td>3/2/5</td>
</tr>
<tr>
<td>Bauliche Anlagen und Werbeanlagen</td>
<td>138/73/93</td>
<td>54/73/68</td>
</tr>
<tr>
<td>Mobilfunkanlagen</td>
<td>97/51/158</td>
<td>160/165/86</td>
</tr>
<tr>
<td>Artenschutz – Pflanzenschutz</td>
<td>96/100/99</td>
<td>57/95/70</td>
</tr>
<tr>
<td>Rodungen – Aufforstungen</td>
<td>24/41/42</td>
<td>15/18/21</td>
</tr>
<tr>
<td>Christbaumkulturen – Kulturlächenschutz</td>
<td>10/7/6</td>
<td>1/4/4</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrarische Operationen (Zusammenlegungsverfahren und Flurbereinigungsverfahren)</td>
<td>8/12/5</td>
<td>9/10/12</td>
</tr>
<tr>
<td>Güterwegebau</td>
<td>5/8/12</td>
<td>4/3/5</td>
</tr>
<tr>
<td>Forststraßen</td>
<td>61/63/74</td>
<td>16/24/26</td>
</tr>
<tr>
<td>Radwege</td>
<td>7/1/6</td>
<td>4/5/2</td>
</tr>
<tr>
<td>Straßenbau - Verkehrswesen</td>
<td>36/35/38</td>
<td>32/22/27</td>
</tr>
<tr>
<td>Materialgewinnung (Steinbrüche, Schottergruben, Nass- und Trockenbaggerungen)</td>
<td>25/17/54</td>
<td>113/145/127</td>
</tr>
<tr>
<td>Gewerbliche Betriebsanlagen</td>
<td>31/11/19</td>
<td>24/26/25</td>
</tr>
<tr>
<td>Nichtbetriebliche Lärms-, Staub- und Geruchsbelästigung (Truppenübungsplätze, Feste bzw. Veranstaltungen, KFZ-Motorsportveranstaltungen)</td>
<td>14/16/22</td>
<td>22/21/22</td>
</tr>
<tr>
<td>Landwirtschaftliche Belästigungen (Hühnerställe bzw. Schweineställe), Nachbarschaftsbelästigungen (Rauchgasbelästigungen)</td>
<td>10/17/21</td>
<td>11/12/10</td>
</tr>
<tr>
<td>Abfallwirtschaft – Abfallbehandlungsanlagen</td>
<td>44/30/58</td>
<td>110/93/101</td>
</tr>
<tr>
<td>Deponien/Lagerplätze/Kompostieranlagen</td>
<td>83/47/59</td>
<td>139/147/134</td>
</tr>
<tr>
<td>Siedlungswasserbau (Verrohrungen, Kläranlagen,</td>
<td>41/30/29</td>
<td>13/17/15</td>
</tr>
<tr>
<td>Themenfeld</td>
<td>2016/2017/2018</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>---------------------------------------------------------------------------</td>
<td>---------------</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Abwasserbeseitigung, Wasserversorgungsanlagen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Flussbau</td>
<td>20/26/25</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochwasserschutzmaßnahmen, Rückhaltebecken</td>
<td>30/25/41</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Grundwasser, Trinkwasser, Gewässerverunreinigungen</td>
<td>6/4/8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wasserkraftanlagen, Wasserkraftwerke</td>
<td>8/6/8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Landwirtschaftlicher Wasserbau</td>
<td>8/4/2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Skilifte, Skipisten, Beschneiungsanlagen</td>
<td>3/4/10</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Baurecht</td>
<td>4/5/3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Brückenbau</td>
<td>9/11/15</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Raumordnung, Raumplanung, Umwidmungen</td>
<td>30/20/52</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Energiewesen – Elektrizitätsweengesetz</td>
<td>29/37/17</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Windenergieanlagen bzw. Windparks</td>
<td>3/11/19</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Photovoltaikanlagen</td>
<td>36/44/16</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ÖBB, Bahnstrecken, Eisenbahn-Hochleistungsstrecken</td>
<td>2/-/3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Flugverkehr</td>
<td>5/1/11</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige Angelegenheiten – Allgemeine Korrespondenz (Einladungen, Sprechagen, Auskünfte, Vorträge, EU, allgemeine Studien und Berichte, Seminare, usw.)</td>
<td>70/92/48</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Impressum

Gestaltung & für den Inhalt verantwortlich:
Niederösterreichische Umweltanwaltschaft/Mag. Thomas Hansmann, MAS
Adresse: 3109 St. Pölten, Wienerstraße 54 – Tor zum Landhaus, Stiege B, 5. OG
Telefon: 02742/9005-12972; E-Mail: post.noeua@noel.gv.at
Web: www.umweltanwaltschaft.gv.at